

Aus:

HYUNSEON LEE, ISABEL MAURER QUEIPO (HG.)

Mörderinnen

Künstlerische und mediale Inszenierungen
weiblicher Verbrechen

November 2013, 372 Seiten, kart., zahlr. Abb., 33,99 €, ISBN 978-3-8376-2358-1

Weibliche Verbrechen werden nicht nur als Normverletzungen im ethischen, juristischen oder humanitären Sinne wahrgenommen – sondern auch und vor allem als Verstöße gegen Gendernormen. Welche Körperstereotype werden in diversen Medien und Gattungen mobilisiert oder kritisch befragt? Welche Vorstellungen von »richtigen« Geschlechterverhältnissen und Geschlechtsidentitäten kommen dabei ins Spiel? Diese und andere Fragen werden in »Mörderinnen« von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern aus unterschiedlichen Disziplinen an Repräsentationen von Mörderinnen in Film, Bild, Oper, Literatur und Massenmedien diskutiert und durch Beiträge des Autorenduos Peter Hiess/Christian Lunzer und des Kriminalisten & Autors Stephan Harbort bereichert.

Hyunseon Lee (PD Dr.) ist Dozentin für Germanistik und Medienwissenschaften an der Philosophischen Fakultät der Universität Siegen.

Isabel Maurer Queipo (Dr. phil., AOR) ist Dozentin für romanische Literatur-, Kultur- und Medienwissenschaften an der Universität Siegen.

Weitere Informationen und Bestellung unter:

www.transcript-verlag.de/ts2358/ts2358.php

Inhalt

Einleitung | 11

Hyunseon Lee/Isabel Maurer Queipo

Vorspann I:

Mörderinnen – von der Gatten- bis zur Serientötung | 17

Stephan Harbort

Vorspann II:

Alles für die Liebe: Der Fall Violette Nozière | 39

Peter Hiess/Christian Lunzer

MORDSZENARIEN IN DER LITERATUR

Heroinen, Giftmischerinnen und verzweifelt Liebende.

Eine kleine Typologie mordender Frauen in Literatur und Film von der Antike bis zur Gegenwart | 51

Heinz-Peter Preußer

Vor Gericht. Kindsmord im Sturm und Drang und

Heinrich Leopold Wagners Drama

***Die Kindermörderin* (1776) | 89**

Hyunseon Lee

Maskerade des Begehrrens:

Lust- und Sexualmörderinnen

in der deutschen Gegenwartsliteratur | 111

Irina Gradinari

Vergewaltigung und Vergeltung:

Mord als gewaltsame Genese des weiblichen Subjektes –

André Brink, Karen Duve, Libuše Moníková | 135

Urania Milevski

WEIBLICHE VERBRECHEN IM FILM

Ist ein weiblicher Hannibal Lecter denkbar?

Die mediale Inszenierung von (realen) Serienmörderinnen | 161

Ruth Neubauer-Petzoldt

Lady Snowblood (Shurayukihime, 雪姫) und

Lone Wolf and Cub (Kozure Ôkami, 子連れ狼).

**Ein Vergleich zwischen weiblicher und männlicher Rache
im Manga und in der Filmadaption | 197**

Andreas Becker

Whatever Happened to Bette Davis?

Die zweite Karriere der Hollywood-Diven

im Psychothriller der 1960er Jahre | 219

Marcus Stiglegger

UNDOING MEN? MÖRDERINNEN IN DER OPER

Die mordende Frau auf der Opernbühne –

ein Rollenprofil im Spannungsfeld

von Ästhetik und Moral | 235

Kadja Grönke

Für eine Philosophie des Mordes.

Mit Analysen zum Medea-Komplex

im zeitgenössischen Musiktheater | 249

Michael Bastian Weiß

(KINDS-)MÖRDERINNEN UND MASSENMEDIEN

„Erst die Kinder, nur zur Qual“: Der Fall Monika Weimar | 291

Peter Hiess/Christian Lunzer

Kindsmord als Phänomen Ostdeutschlands? –

Eine Analyse medialer Diskursverschiebungen | 305

Kathleen Heft

**Die gute Mutter im Mörderinnendiskurs:
Experten, Leute und Medien
über Frieda Schulze und andere Fälle** | 329
Eva Tolasch

**Abspann: „Die zarte Hand des Todes.
Wenn Frauen morden...“** | 359
Peter Hiess/Christian Lunzer

Kurzbiographien | 365

Einleitung

HYUNSEON LEE/ISABEL MAURER QUEIPO

,Verbrecherinnen werden nicht als Verbrecherinnen geboren, sondern dazu gemacht.' So könnte man – frei nach Simone de Beauvoir – argumentieren, wenn es um die mediale Konstruktion und Repräsentation von Frauen geht, die töten. Weibliche Verbrechen werden nicht allein als Normverletzungen im ethischen, juristischen oder humanitären Sinne wahrgenommen – sondern auch und vor allem als Verstöße gegen Gendernormen. Unter dieser Prämisse fand am 13.-14. Oktober 2011 eine interdisziplinäre Tagung zum Thema *Mörderinnen: Verbrechen – Körper – Inszenierung* an der Universität Siegen statt. Die interdisziplinäre Konferenz nahm sich eines Themas an, das erst seit kurzem auf stärkere Beachtung stößt: Frauen und Verbrechen. Frauen sind lange Zeit in den feministisch orientierten Kulturwissenschaften vor allem als *Opfer* von Verbrechen thematisiert worden (Bronfen 1994, Birch 1993, Dane 2005). Die Tagung hat hingegen Frauen selbst als *Täterinnen* in den Blick genommen. Im Zentrum stand die Beobachtung ihrer sozialen Wahrnehmung, der diskursiven Kategorisierungen, der kulturellen und historischen Deutungsmuster und der medialen Inszenierungen ihrer Körper. Es wurde danach gefragt, wie sich Geschlechterkonzepte in den Kriminalgenres – sowohl hochelaborierten Inszenierungsformen wie auch populären Genres ausdrücken, welche Körperkonzepte dort zum Ausdruck gebracht werden und welche Einsichten die Diskussion um die ‚kriminellen Körper‘ für aktuelle Genderdiskurse, insbesondere ihre Körperkonzepte bietet. In der vorliegenden Publikation liegen die Ergebnisse nun vor, die durch über den Tagungsrahmen hinausgehend entwickelte Forschungsinteressen und durch neue Beiträge erweitert und ergänzt wurden.

Die einzelnen Beiträge fokussieren ‚Grenzfälle‘ gängiger Gender-Schemata und analysieren stärker als bereits vorliegende Arbeiten die soziokulturelle und mediale Inszenierung von mordenden Frauen in Relation zu entsprechenden Ent-

würfen des Männlichen. Es werden die wechselseitige Konstituierung von Geschlecht, Körper, Inszenierung und Verbrechen präsentiert und damit an die neuere Geschlechterforschung (vor allem seit Judith Butler) angeknüpft. Gleichzeitig werden kulturelle und soziale Formen untersucht, die Weiblichkeit und Männlichkeit in Relation zueinander definieren, implementieren und immer wieder neu performativ affirmieren. In interessanter Weise werden diese Formen und Prozesse der Geschlechterkonstituierung dort sichtbar, wo ihre vermeintlich selbstverständlichen Spielregeln durchbrochen und Konventionen und Normen außer Kraft gesetzt werden. Gerade das Phänomen des Verbrechens (und dessen extreme Form ‚Mord‘) eignet sich besonders gut, um diese Konstellationen herauszuarbeiten. Das Thema Mord ist sowohl in der Populärkultur als auch in der ‚hohen‘ Kunst beheimatet und bietet daher die Chance, Analysemodelle für high und low culture im Hinblick auf die Fragen der Geschlechter zusammenzubringen. Das Repertoire im vorliegenden Band reicht von der Kinder- über die Gift- bis hin zur Lust- und Serienmörderin.

Im Rahmen dieser kultur- und medienwissenschaftlich ausgerichteten Studien sind daher die Reaktualisierungen und Modifizierungen kulturell tradiertes Schemata, aber auch fiktionaler Verbrecher- und Verbrecherinnenfiguren von besonderer Bedeutung, um weibliche Gewalt zu erklären und um tatsächliche Verbrechen plausibel darzustellen (z.B. Medea, Judith, Salome, Elektra, Lady Mcbeth). In der Forschung sind zudem fast ausschließlich wirkliche und fiktive Mörderinnen und ihre Wahrnehmung in öffentlichen Diskursen und Narrativen erforscht worden, während eine deutlichere Öffnung dieses Fokus‘ hin zu einer vergleichenden Perspektive, die auch zeitgleiche Codierungen von männlicher Gewalt mit berücksichtigt, bisher fehlte.

Neben einem Panorama von der Gatten- bis zur Serienmörderin und Einblicken in die antiken, mythologischen und biblischen Modelle böser Frauen, umfassen die Beiträge u.a. einen Zeitraum von der Mitte des 18. Jahrhunderts mit dem Fall der Kindermörderin Eva Humbrecht bis zur Gegenwart, um entscheidende Phasen der Verschiebung von Geschlechtervorstellungen abzudecken. Das späte 19. Jahrhundert ist aufgrund der Tendenzen zur *Normalisierung* (Foucault 1989, Link 2006) und zur *Naturalisierung* von Gender als wichtiger Einschnitt in der Geschichte westlicher Gesellschaften anzusprechen. Im Zuge der beschleunigten sozioökonomischen Modernisierung im Gefolge der Industrialisierung sind einerseits Tendenzen zur *Entdifferenzierung* von Geschlechterrollen zu beobachten, die z.B. zur verstärkten Einbindung von Frauen in Bildungsinstitutionen und Erwerbsarbeit und zu ihrer Anerkennung als politische Subjekte führen (Reckwitz 2006). Aber es erweitern sich auch die Spielräume für die Gestaltung von Männlichkeit (etwa in der Figur des fin de siècle-Dandy, Bedeutung emoti-

onaler Kompetenzen im Arbeitsleben). Einerseits werden Gender-Zuschreibungen als provisorische kulturelle Formen behandelt, die im Sinne von Jürgen Links ‚flexibler Normalisierung‘ verhandelt werden können. Es kommt aber auch zu Phasen der *Reaffirmation* von Geschlechterdifferenzen, wie sie sich etwa in der Naturalisierung von Gender und von Verbrechen (z.B. bei Cesare Lombroso), im Faschismus (vgl. die Forschungen zu männlicher Gewalt von Klaus Theweleit), in den 1950er Jahren und in der Gegenwart (Genetik, Neurowissenschaften) manifestieren.

Es zeichnet sich generell keine lineare historische Entwicklung von Genderkonzepten für VerbrecherInnen mehr ab, sondern vielmehr Neuansätze, Innovationen, aber auch Rückfällen in längst obsolet geglaubte Muster (Neroni 2005). Die sprachlich-begriffliche Fassung und die audiovisuelle Inszenierung von Kriminalität und Gewalt konturieren historische Verschiebungen und gesellschaftliche Reaktionen darauf besonders scharf. Daher beleuchten die Beiträge solche konkreten Manifestationen von *de-* und *re**gendering* in unterschiedlichen historischen Kontexten. Des Weiteren gewinnt der Körper als vermeintlich unhintergehbarer biologischer Gegenstand für Geschlechtsidentität an Gewicht (Butler 1993) und bleibt in diesem ambivalenten Status Hauptelement der Genderforschung (Fausto-Sterling 2000). Die Repräsentationsformen von Geschlechtern – sowohl von Weiblichkeit als auch Männlichkeit – sind zwar im historischen Kontext v.a. der Entwicklung des Nationalismus schon in früheren Jahrzehnten weitgehend untersucht worden (Bovenschen 1979, Theweleit 1977, Mosse 1997). Die Visualisierungsformen und die Präsentation von Körpern und Handlungen gewinnen jedoch durch die kulturelle Dominanz neuer audiovisueller Medien an aktueller Bedeutung, weshalb sich der den Fokus von rein literarischen oder diskursiven Gewaltdarstellungen (Morris 1990, Knelman 1998, Barnett 2006, Kord 2009) auch auf die visuelle Präsentationen richtet. Der Ansatz audiovisueller Repräsentationsformen der Geschlechter in der Männlichkeitsforschung – insbesondere im Anschluss an das Maskeraden-Konzept – ist vor allem im internationalen Kontext diskutiert worden (Benthien/Stephan 2003). Diese Aspekte werden daher im vorliegenden Band auch für ein deutschsprachiges Publikum unter anderem an Beispielen wie den japanischen Animes und US-amerikanischen Psychothrillern untersucht. Im Zuge des *performative turn* sind andererseits künstlerische Inszenierungen und Körperkonzepte – etwa weiblicher Körper und/als Performanz, sei es Cindy Sherman, Madonna oder Lady Gaga u.a. – bereits erörtert worden (Funk/Brink 1999). Bereits vorliegende Studien zu audiovisuellen Inszenierungsformen von Gender sind in der Regel bisher *nicht* pointiert auf ‚VerbrecherInnenkörper‘ bezogen, selten liegen bisher Untersuchungen zum ‚kriminellen‘ Körper vor. Diese Lücke möchte mit diesem Band

geschlossen werden. Es wird zudem gezeigt, dass die bewussten Auseinandersetzungen mit der Konstruktion von Körper und Gender auf globale populärkulturelle Phänomene übertragbar sind.

Andere ForscherInnen haben ihre besondere Aufmerksamkeit darauf gelegt, dass Verbrechen von Frauen nicht nur im juristischen und ethischen Sinne als Normverstoß gewertet werden, sondern auch als Abweichung vom Weiblichen schlechthin gelten (Schurmann/Kauflin 2000, Seal 2010, Hart 1994, Arnot-/Usborne 1999). In öffentlichen Diskussionen in den Massenmedien (Presse, TV-Berichterstattung, Dokumentationen) erscheinen juristisch-ethische Kategorien also keineswegs neutral, sondern sind durch immer mitlaufende Gendernormen geprägt. Implizite Vorstellungen von ‚richtigen‘ Geschlechterverhältnissen und Geschlechtsidentitäten werden dann besonders sichtbar, wenn männliche Gewalt selbstverständlich erscheint, weibliche Gewalt aber zum Skandalon wird. Dies schlägt sich auch in geschlechtsspezifischen (Selbst-)Zuschreibungen nieder: aktive kriminelle Handlungsmacht, die vorrangig Männern zugeschrieben wird, und die Zurückweisung solcher Handlungsmacht bei/von Frauen (Birch 1993, kritisch: Morrissey 2003). Hinzu kommt, dass auch für Normverstöße krimineller Art kulturelle und genderspezifisch codierte Muster bereitliegen und diese wiederum genderspezifische Deutungsmuster hervorrufen (vgl. zum Typus der Giftmörderin Weiler 1998, der Kindsmörderin Barnett 2006, des traumatisierten Opfers, das zur Täterin wird, Boyle 2005) wie auch die hier vorliegenden Präsentationen der Mörderinnen Violette Nozière und Monika Weimar anschaulich zeigen. Eine Herausforderung für eine feministisch orientierte Genderforschung stellen daher Frauen(figuren) dar, die auch diese Muster und Erklärungsansätze sprengen, z.B. Frauen, die foltern – wie z.B. die US-Soldatin Lynndie England in Abu Ghraib – oder vergewaltigen und töten wie das ‚Monster‘ Aileen Wuornos, ohne in das Schema traumatisierte Opfer-Täterin zu fallen (vgl. Morrissey 2006 über die kanadische Mörderin K. Homolka).

Die Relation von Gender und Verbrechen bzw. Mord und ihre Inszenierung in unterschiedlichen Medien ist bislang vor allem in der englischsprachigen Forschung untersucht worden (Arnot/Usborne 1999, Schurmann/Kauflin 2000, Neroni 2005, Burfoot/Lord 2006, Seal 2010) und die deutsche Diskussion weist vorwiegend Publikationen aus den 1990er Jahren auf, die auf den neuesten Stand zu bringen wären (Weiler 1998, Frink 1998, Hacker 1998, Henschel 1998). Der vorliegende Band möchte mit den Beiträgen von SchriftstellerInnen und WissenschaftlerInnen aus unterschiedlichen Disziplinen – den Kultur-, Literatur-, Medien- und Musikwissenschaften, der Kriminologie, der Philosophie und Soziologie – zu Repräsentationen von Mörderinnen in Bild, Film, Literatur, Drama, Oper und Massenmedien auch dazu beitragen.

Die Herausgeberinnen möchten sich bei allen, die an diesem Band mitgearbeitet haben, ganz herzlich bedanken. Ein ganz besonderer Dank gilt dem Kriminalhauptkommissar Stephan Harbort und dem Autorenduo Peter Hiess und Christian Lunzer für ihre anregenden Beiträge, Nikola Glaubitz für die mit Hyunseon Lee Konzipierung und Veranstaltung der Tagung und schließlich dem GeStu_S: Zentrum für Gender Studies Siegen für die großzügige (finanzielle) Unterstützung bei der Ermöglichung dieser Projekte.

LITERATUR

- Arnot, Margaret L./Usborne, Cornelie (Hgg.): *Gender and Crime in Modern Europe*, London 1999.
- Barnett, Barbara: „Medea in the media. Narrative and myth in newspaper coverage of women who kill their children“, in: *Journalism* 7(4) (2006), S. 411-432.
- Benthien, Claudia/Stephan, Inge (Hgg.): *Männlichkeit als Maskerade. Kulturelle Inszenierungen vom Mittelalter bis zur Gegenwart*, Köln/Weimar/Wien 2003.
- Birch, Helen: *Moving targets. Women, murder and representation*, London 1993.
- Beauvoir, Simone de: *Le Deuxième Sexe*, Paris 1949.
- Bovenschen, Silvia: *Die imaginierte Weiblichkeit, Exemplarische Untersuchungen zu kulturgeschichtlichen und literarischen Präsentationsformen des Weiblichen*, Frankfurt a.M. 1979.
- Bronfen, Elisabeth: *Nur über ihre Leiche. Tod, Weiblichkeit und Ästhetik*, München 1994.
- Burfoot, Annette/Lord, Susan (Hgg.): *Killing women: the visual culture of gender and violence*, Waterloo/Ontario 2006.
- Dane, Gesa: „Zeter und Mordio“. *Vergewaltigung in Literatur und Recht*, Göttingen 2005.
- Dinges, Martin (Hg.): *Männer – Macht – Körper. Hegemoniale Männlichkeiten vom Mittelalter bis heute*, Frankfurt a.M./New York 2005.
- Fausto-Sterling, Anne: *Sexing the body. Gender politics and the construction of sexuality*, New York 2000.
- Foucault, Michel [1983]: *Sexualität und Wahrheit 1-3*, Frankfurt a.M. 1989.
- Frink, Alexandra: *Die starken schönen Bösen – Mörderinnen im Film*, Alfeld/Leine 1998.

- Hacker, Hanna: *Gewalt ist: keine Frau. Der Akteurin oder eine Geschichte der Transgression*, Königstein/Taunus 1998.
- Funk, Julika/Brueck Cornelia (Hgg.): *Fremd-Körper. Körper-Konzepte*, Tübingen 1999.
- Hart, Lynda: *Fatal Women: Lesbian Sexuality and the Mark of Aggression*, Oxford/New York 1994.
- Henschel, Petra: *Hexenjagd: weibliche Kriminalität in den Medien*, Frankfurt a.M. 1998.
- Knelman, Judith: *Twisting in the wind. The murderer and the English press*, Toronto 1998.
- Kord, Susanne: *Murderesses in German Writing. Heroines of Horror*, Cambridge 2009.
- Link, Jürgen: *Versuch über den Normalismus. Wie Normalität produziert wird*, Göttingen 2006.
- Moi, Toril: *Sex, Gender and the Body. The student edition of WHAT IS A WOMAN*, Oxford 2005.
- Morris, Virginia B.: *Double jeopardy. Women who kill in Victorian fiction*, Lexington 1990.
- Morrissey, Belinda: „Dealing with the Devil: Karla Homolka and the Absence of Feminist Criticism“, in: Burfoot, Annette/Lord Susan (Hgg.): *Killing Women. The Visual Culture of Gender and Violence*, Waterloo/Ontario 2006, S. 83-103.
- Dies.: Morrissey, Belinda: *When women kill: questions of agency and subjectivity*, London 2003.
- Mosse, George: *Das Bild des Mannes. Zur Konstruktion der modernen Männlichkeit*, Frankfurt a.M. 1997.
- Neroni, Hilary: *The Violent Woman. Femininity, Narrative, and Violence in Contemporary American Cinema*, New York 2005.
- Reckwitz, Andreas: *Das hybride Subjekt. Eine Theorie der Subjektkulturen von der bürgerlichen Moderne bis zur Postmoderne*, Weilerswist 2006.
- Schurman-Kauflin, Deborah (2000): The new predator: women who kill
- Seal, Lizzie: *Women, murder, and femininity. Gender representations of women who kill*, New York 2010.
- Steffen, Therese (Hg.): *Masculinities – Maskulinitäten. Mythos – Realität – Repräsentation – Rollendruck*, Stuttgart/Weimar 2002.
- Theweleit, Klaus: *Männerphantasien*, Reinbek 1977
- Weiler, Inge: *Giftmordwissen und Giftmörderinnen : eine diskursgeschichtliche Studie*, Tübingen 1998.
- Weissberg, Liliane (Hg.): *Weiblichkeit als Maskerade*, Frankfurt a.M. 1994.